

31. Hirtenbrief der Diözesanbischöfe Österreichs

Liebe Katholikinnen und Katholiken,
liebe Schwestern und Brüder im Glauben,
sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger
unseres Landes!

Die österreichischen Diözesanbischöfe haben sich am Montag versammelt, um nach gemeinsamem Gebet über die Ereignisse zu beraten, die in den vergangenen Tagen Sorge und Verärgerung in und außerhalb der Kirche hervorgehoben haben. Wir schulden den Menschen ein Wort der Klärung, wollen aber auch der Hoffnung Ausdruck geben, dass mit jeder Krise Chancen verbunden sind.

Das kann für uns als Kirche nur bedeuten, dass wir den Blick auf Christus richten und offen halten. Unsere Rede von Gott muss immer auch eine Rede vom Menschen sein. Für das Miteinander in der Kirche heißt das, dass wir noch besser aufeinander hören, um gemeinsam „die Zeichen der Zeit“ aus dem Glauben deuten zu können. So kann die Kirche allen Menschen dienen.

1. Das erste Wort gilt den Gläubigen, die mit den Bischöfen in die Bedrängnis einer Krise geraten sind und doch voll Vertrauen ausgeharrt haben. Die Gläubigen haben manche Kritik, auch Spott und Ablehnung erfahren müssen, die zum Teil durch Fehler in der Kirche verursacht waren. Viele haben in dieser Situation ihre Treue und ihre Liebe zur Kirche bewiesen.

Unser Dank gilt den vielen Beterinnen und Beter, die so die Kirche tragen und den Menschen den Segen Gottes erbitten. Wir Bischöfe danken den Priestern und Diakonen für ihr Mit-

tragen des bischöflichen Auftrags, Diener der Einheit zu sein. Wir danken den vielen Haupt- und Ehrenamtlichen, die sich großzügig für die Pfarrgemeinden, für junge Menschen, für Leidende, für Kranke, für Menschen in jeglicher Not einsetzen und so eine solidarische Gesellschaft stärken. Der Dank gilt aber auch den zahlreichen Menschen in Österreich, die aus unterschiedlicher Nähe oder Distanz darauf vertrauen, dass die Kirche diese schwierige Situation bewältigt.

2. Die katholische Kirche in Österreich ist die größte Gemeinschaft unseres Landes und zugleich Teil der weltweiten Gemeinschaft der katholischen Kirche. Dazu gehört wesentlich die Gemeinschaft mit dem Bischof von Rom, dem Nachfolger des hl. Petrus. So wie wir Bischöfe die Treue der Gläubigen erfahren, wollen wir dem Papst in schweren und auch für ihn belastenden Situationen unsere Verbundenheit zeigen – dies als Ausdruck der Treue, die sich gerade in schweren Zeiten zu bewähren hat. Diese Verbundenheit ist zugleich ein unaufgebbares Element katholischer Identität.

3. In diesem Zusammenhang wollen wir auch ein klärendes Wort zur „Aufhebung der Exkommunikation“ für die vier im Jahre 1988 unrechtmäßig geweihten Bischöfe sagen:

Papst Benedikt XVI. hat unmissverständlich klargestellt, dass sich der lefebrianische Bischof Richard Williamson durch die Leugnung der Shoah selbst disqualifiziert hat und dass er diese unhaltbare Verneinung des Massenmordes am jüdischen Volk öffentlich und eindeutig widerrufen muss.

Die Maßnahme der „Aufhebung der Exkommunikation“ von Seiten des Papstes bedeutet nur eine dargebotene Hand gegenüber jenen, die sich von der Kirche getrennt haben. Daraus

folgt aber keinesfalls, dass diese vier Bischöfe in der katholischen Kirche automatisch irgendein Amt innehaben dürfen.

Vielmehr muss die lefebrianische Gemeinschaft jetzt ihrerseits klare Zeichen setzen, dass sie diese ausgestreckte Hand ergreift und damit tatsächlich Versöhnung sucht. Voraussetzung dafür ist selbstverständlich die vorbehaltlose Annahme des Zweiten Vatikanischen Konzils.

Wir hoffen, dass es gelingen wird, die unzureichenden Kommunikationsabläufe auch im Vatikan zu verbessern, damit der weltweite Dienst des Papstes nicht Schaden erleidet.

4. Um Fragen der Kommunikation ging es auch bei der jüngsten Ernennung eines Weihbischofs für die Diözese Linz. Die Bischöfe nehmen die an den Papst gerichtete Bitte von Pfarrer Dr. Gerhard Maria Wagner um Rücknahme der Ernennung zur Kenntnis. Das Thema der Bischofsernennungen ist deswegen so bedeutsam, weil es seit Mitte der achtziger Jahre in Österreich mit etlichen Problemen verbunden war. Zu zahlreich waren die Kontroversen um Bischofsernennungen, zu schmerzlich die Konflikte und die Risse in der Kirche, die sie ausgelöst haben. Daher ist gerade in diesem Bereich höchste Sensibilität angebracht.

Es steht außer Frage, dass dem Papst die freie Ernennung der Bischöfe zukommt. Die Bischöfe wünschen kein Zurück in Zeiten, in denen – wie bis 1918 – der Kaiser die Bischöfe in Österreich ernannt hat. Auch eine „Volkswahl“ der Bischöfe würde Konflikte und Parteiungen nicht vermeiden. Wir Bischöfe sind überzeugt, dass das im Kirchenrecht vorgesehene Verfahren zur Auswahl und zur Prüfung von Kandidaten sich bewährt, wenn dieses Verfahren auch wirklich eingehalten wird. Denn bevor der Heilige Vater die letzte Entscheidung trifft, muss es dafür

verlässliche und umfassend geprüfte Grundlagen geben, auf die er sich stützen kann.

In Österreich werden in den nächsten Jahren eine Reihe von Bischöfen zu ernennen sein. Die Gläubigen erwarten mit Recht, dass das Verfahren der Kandidatensuche, die Prüfung der Vorschläge und die letzte Entscheidung sorgfältig und mit pastoralem Gespür vorgenommen werden. Dadurch kann sichergestellt werden, dass Bischöfe nicht „gegen“, sondern „für“ eine Ortskirche ernannt werden.

Wir Bischöfe werden alles Mögliche tun, um die bevorstehenden Bischofsernennungen im Sinn dieser Verfahrensregeln zu begleiten, in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen vatikanischen Stellen.

5. Es ist ein höchst wünschenswertes Zeichen für die Einheit in der Kirche, wenn die Ernennung eines Bischofs für die Gläubigen Freude und Ermutigung bedeutet. Trotz möglicher Vorbehalte gehört es zu einem guten menschlichen und christlichen Klima, einem neu ernannten Bischof mit Wohlwollen zu begegnen. Es ist aber auch zu erwarten, dass ein Bischof den Gläubigen mit Sensibilität begegnet und so ihr Vertrauen gewinnt.

6. Die Situation in der großen Diözese Linz macht den Bischöfen Sorgen – dies auch nach dem Rücktritt von Pfarrer Dr. Gerhard Wagner. Es gibt in dieser Diözese viel Erfreuliches, das oft zu wenig gesehen wird, wenn von manchen Problemen die Rede ist. Oberösterreich hat eine sehr lebendige Kirche, ein dichtes Netz aktiver Pfarrgemeinden und Seelsorgezentren, ein ausgeprägtes Gespür für die soziale Dimension des Christseins, eine großartige Hilfsbereitschaft in der weltkirchlichen Solidarität mit den Armen und Ausgegrenzten. Bedeutende Klöster und Ordensgemeinschaften prägen das Land. Die

katholischen Laienorganisationen sind hier besonders aktiv. Uns Bischöfe bewegt aber auch die in der Diözese Linz seit Jahren spürbare Spannung, die mit der jüngsten Ernennung wieder akut geworden ist. Es geht hierbei nicht nur um unterschiedliche Auffassungen hinsichtlich Strukturen und Methoden, sondern letztlich um die Frage der sakramentalen Identität der katholischen Kirche. Besonders betrifft dies das Weihesakrament für Priester und Diakone im Verhältnis zum gemeinsamen Priestertum aller Getauften.

Der pastorale Weg kann nur im Einklang mit der Weltkirche begangen werden. Bei allen Differenzen muss dieser Weg der Kirche im beharrlichen Gebet und im Gespräch mit der Universalkirche auf der Grundlage des Zweiten Vatikanischen Konzils gegangen werden.

7. Im Vertrauen auf Gottes Hilfe werden wir die Krise der letzten Wochen überwinden können. Wir müssen aber aus den Ereignissen lernen, aus den Fehlern die richtigen Konsequenzen für die Zukunft ziehen. Ohne andere anstehende Fragen außer Acht zu lassen, werden wir uns vor allem wieder deutlich der Mitte des Glaubens nähern. Das bedeutet: Auf Christus schauen, der seine Kirche nicht verlässt und dessen Wort und Tat Maß für unser Wort und unsere Tat sind. In dieser Zeit, in der große wirtschaftliche Probleme und existenzielle Sorgen bestehen, sollen die Christinnen und Christen Hand, Herz und Hirn frei haben für den Auftrag, das Evangelium zu leben und es als gute Botschaft für alle Menschen weiter zu geben.

Dazu erbitten wir auf die Fürsprache Mariens, der Magna Mater Austriae, den Segen Gottes des Vaters, die Kraft Jesu Christi und das Licht des Heiligen Geistes.

Erzbischof Christoph Kardinal SCHÖNBORN
Erzbischof Alois KOTHGASSER
Diözesanbischof Egon KAPELLARI
Diözesanbischof Klaus KÜNG
Militärbischof Christian WERNER
Diözesanbischof Paul IBY
Diözesanbischof Alois SCHWARZ
Diözesanbischof Ludwig SCHWARZ
Diözesanbischof Manfred SCHEUER
Diözesanbischof Elmar FISCHER

Wien, am 16. Februar 2009

Der Hirtenbrief wurde am 17. Februar 2009 an alle Pfarrämter unserer Diözese mit der Bitte, ihn den Gläubigen in Kenntnis zu bringen, zugesandt.

32. Botschaft von Papst Benedikt XVI.

Päpstliche Botschaft zum 46. Weltgebetstag um geistliche Berufungen. (3. Mai 2009 – 4. Sonntag der Osterzeit).

Das Vertrauen in die Initiative Gottes und die menschliche Antwort.

An diesem Tag wird in den Gemeinden und Ordensgemeinschaften in besonderer Weise um Berufungen zum Priestertum und zum Ordensleben gebetet. Der Heilige Vater richtet traditionell eine Botschaft an die Gläubigen.

Das Schreiben von Papst Benedikt XVI. ist im Bischöflichen Ordinariat unter der Telefonnummer 05522/3485-308 erhältlich, es steht auch als Download auf unserer Homepage (www.kath-kirche-vorarlberg.at) bereit.

33. Einladung zum 24. diözesanen Weltjugendtag

Der XXIV. diözesane Weltjugendtag findet am Palmsamstag, 4. April 2009 ab 16 Uhr unter dem Motto "Wir haben unsere Hoffnung auf den lebendigen Gott gesetzt" im Pförtnerhaus in Feldkirch statt. Um 19 Uhr feiert Bischof Elmar Fischer im Dom mit den Jugendlichen die Heilige Messe. Der diözesane WJT wird dann von 21.00 – 23.00 Uhr bei einem Konzert der international bekannten christlichen Band "Mek MC" im Pförtnerhaus gefeiert.

Ganz besonders möchten wir alle Priester, Ordensleute und alle pastoral engagierten Menschen unserer Diözese zu dieser Veranstaltung einladen, um mit Jugendlichen über ihren Glauben ins Gespräch zu kommen. Nähere Informationen unter <http://www.jugendtag.at> oder bei daniel.furxer@kath-kirche-vorarlberg.at.

MMag. Stefan Gächter

34. Netzwerktreffen Berufung

am 13. Mai 2009 im Kloster Mariastern-Gwiggen.

Das nächste Treffen des Netzwerkes Berufung findet am Mittwoch, 13. Mai 2009 ab 16 Uhr im Kloster Mariastern-Gwiggen statt.

Es wird Impulse zu verschiedenen Berufungswegen und ausgiebige Austauschmöglichkeiten geben. Vor allem möchten wir aber auch zum anschließenden Abendgottesdienst um 20 Uhr einladen, der an diesem Tag im Rahmen der

Monatswallfahrt um das Thema „Berufung“ gestaltet werden wird.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, an diesem Berufungsnachmittag teilzunehmen, nicht nur um sich in der eigenen Berufung stärken zu lassen, sondern auch um Impulse für das eigene berufungspastorale Wirken mitzunehmen.

Anmeldungen werden gerne schon unter berufung@kath-kirche-vorarlberg.at entgegengenommen. Eine schriftliche Einladung folgt noch.

MMag. Stefan Gächter

35. SINNzeit – beSINNliches Abendgebet

Das Referat Berufungspastoral lädt **jeden 2. Dienstag im Monat um 19.30 Uhr** zum meditativen Abendgebet ein. Die „SINNzeit“ findet abwechselnd im Kapuzinerkloster Feldkirch (Fideliskapelle) und in der Seekapelle in Bregenz statt.

Mir Zeit nehmen und zur Mitte finden. Mich dem Geheimnis meines Lebens öffnen: im Gebet, durch Gottes Wort und Impuls, in der Stille und bei Musik. Besonders die feinen Klänge der Instrumentalmusik verschiedener Solisten und Solistinnen möchten helfen zur Ruhe zu kommen, ins Gebet zu finden und in Gottes Gegenwart zu verweilen.

Termine:

Di. 14. April 2009, Bregenz

Di. 12. Mai 2009, Feldkirch

Di. 09. Juni 2009, Bregenz

Sr. Clara Mair

36. Nachruf für für P. Johannes Georg Ammann SDS

P. Johannes Ammann SDS, Pfarrmoderator in Eichenberg, ist im Alter von 79 Jahren am Montag, den 16. Februar 2009 unerwartet plötzlich verstorben.

Beerdigungsansprache für P. Johannes Ammann

Liebe in Trauer um P. Johannes versammelte Gläubige!

Alle, die Sie zum Requiem gekommen sind – da bin ich sicher – haben P. Johannes persönlich gut gekannt und im Laufe der Jahrzehnte auf Grund seiner gewinnend kernigen Art zu schätzen gelernt. Pater Johannes war im wahrsten Sinne des Wortes ganz Mensch und ganz Salvatorianerpater. Was er von seinen Eltern in die Wiege gelegt bekommen hat, was er selbst in der Erziehung erfahren hat und was er selbst sich z. T. mühsam angeeignet hat, das hat ihn befähigt, ein Leben lang junge Leute in Erziehung und Schule zu formen und zu begleiten.

Ihm selbst war der christl. Glaube an einen göttigen Schöpfergott, die Heimat, die Natur, der Mensch und die Gemeinschaft der Kirche eine große spannende Einheit, in der alle Menschen mit verschiedenen Charakteren Platz haben und sich zum echten Menschen entfalten können. Diese gesamtheitliche Erziehung des Menschen war ihm ein Grundanliegen, das er mit Elan und Begeisterung jungen Menschen zu vermitteln vermochte – auch wenn manche nicht alles nachvollziehen konnten. In dieser seiner Lebensphilosophie hatte alles Platz: Gottesdienst, Freude an der Natur, am Sport. Sport war im Leben von P. Johannes Ammann eine feste Grö-

ße: im Beruf als Lehrer des Salvatorkollegs Bad Wurzach: er war Sportlehrer und Skilehrer. In den Ferien und im Urlaub war er hobbymäßig Bergführer. Sport war für ihn aber auch ein hilfreiches Handwerkszeug als Training für die Bewältigung seines eigenen Lebens.

Als Bauernbub von Neideck an der Argen hatte er während des 2. Weltkrieges den weiten Weg zur Oberschule nach Wangen zu bewältigen – ohne den heutigen Schulbus vor der Tür. Nach dem Krieg bewarb er sich um eine Internatsstelle in Wurzach und trat nach der Schule bei den Salvatorianern ins Noviziat ein. Seine Ordens- und theol. Ausbildung machte er in Passau, wo er am 29. Juni 1956 zum Priester geweiht wurde und danach mit der Heimatgemeinde Enkenhofen die Primiz feiern konnte.

Sein guter Draht zu den Buben war ausschlaggebend, dass er nach Vollendung seiner Studienjahre als 2. Präfekt der unteren Abteilung nach Wurzach geschickt wurde und diese ab dem Jahr 1959 viele Jahre verantwortlich leitete. Für ca. 100 Buben war er Tag und Nacht – Tag für Tag – Woche für Woche – verantwortlich – mit Ausnahme der Ferien. Er gab nebenbei noch Sportunterricht (und Religion). Später gründete er mit Schülern den Wurzacher Fanfarenzug und übernahm die Verantwortung des DJKSportvereins des Salvatorkollegs und freute sich an den Erfolgen seiner Schützlinge. Er war Mitbegründer des Wurzacher Wandervereins, mit dessen Mitgliedern er zeitlebens gute Verbindung hielt. 1979 wechselte er ins hiesige Kolleg an den Bodensee und war bereit, sich in die vielfältigen Seelsorgsaufgaben des Hauses einzubringen. Er fand sofort regen Kontakt mit den Gläubigen, weil er auf die Leute zugehen konnte – und weil Allgäuer und Vorarlberger nicht nur örtlich nah beieinander liegen – das sage ich aus meiner eigenen Erfahrung.

Das Jahr 1982 war einschneidend für ihn: Ein paar Wochen vor seinem silbernen Priesterjubiläum ereignete sich der folgenschwere Unfall, als ein Lastwagen ihn als Radfahrer nicht wahrnahm und ihm ein Bein amputiert werden musste. Er rang mit dem Herrgott und konnte zuletzt sagen: „Herrgott, wenn Du mich nur noch mit einem Fuß haben willst, hier bin ich!“ Und er ließ sich nicht hängen. Er nahm wieder den Religionsunterricht in der Hotelfachschule auf, den er bis zu seinem 70. Lebensjahr mit viel Engagement ausführte. Er war im Lehrerkollegium hoch geachtet und brachte es auch in schon schwierigen Jahren fertig, den Schülern und Schülerinnen des Gastgewerbes das Geschenk der Versöhnung mit Gott in der Beichte nahe zu bringen, und erreichte, dass sie sein Angebot in jedem Kursabschnitt annahm.

P. Johannes übernahm viele Einkehrtage von Schulklassen und von Firmlingsgruppen aus den Pfarreien der hiesigen Diözese und von den angrenzenden deutschen Diözesen. Er beeindruckte mit seiner gesunden und positiven Glaubens- und Lebenseinstellung – gerade auch wenn er von seinem „Kasimir“, seinem Leben mit der Behinderung, erzählte. Da spürte man kein Gejammer und kein Hadern und Schmollen mit Gott. Was an bisherigen sportlichen Aktivitäten möglich war, das nahm er weiterhin wahr. Ob es das gelegentliche Skifahren war oder die Übernahme von Bergmessen, wo er sich mit seinen Krücken zum Gottesdienstort hinaufmühte – den Hörbranzern bleibt unvergesslich, wie er auf Krücken den Weg vom Lünensee auf die Totalphütte unterhalb der Schesaplana machte, oder die jährliche Messe auf dem Iberg mit den Isnyern.

1994 war er bereit, als Superior die Geschicke des Salvatorkollegs zu leiten und das Haus nach außen zu vertreten.

In den letzten Jahren wurde ihm die Pfarre Eichenberg übertragen, und er zeigte in dieser Zeit, dass er zutiefst ein verständiger und mitgehender Seelsorger war und sein Herz jung geblieben ist. Freilich machte ihm die Gesundheit zu schaffen, vor allem das Atmen machte ihm Probleme. Die Krankenhausaufenthalte häuften sich im letzten Jahr – aber sein Motto war : no nit luck lou - übersetzt: nie aufgeben.

Am Leben von P. Johannes kann man ablesen, was Großartiges erfahrbar wird, wenn ein Mensch seine Talente mit Energie – sagen wir bei ihm Allgäuer Zähigkeit - entfaltet und ein Leben lang weiterarbeitet. P. Johannes wurde für viele Menschen ein Segen, gleich wo er hingestellt wurde. Er war durch und durch Salvatorianerpater, der jeden Tag seine Kraft aus der Hl. Messe und aus der Beziehung zum Herrgott holte und der seinen vielfältigen Einsatz als Apostolat, als missionarischen Auftrag wahrnahm, die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes, unseres Herrn, den Menschen erfahrbar zu machen. Heilen, retten, helfen war sein Lebensinhalt – aber das nicht mit verbissenem Ernst, sondern mit der Freude an Gott, der uns so viele Lebensmöglichkeiten bietet.

P. Provinzial Leonhard Berchtold

37. Vorarlberger Diözesanwallfahrt nach Einsiedeln am 6. Juni 2009

63. Vorarlberger Diözesanwallfahrt nach Einsiedeln am Samstag, den 6. Juni 2009

09.30 Uhr Festgottesdienst mit
Bischof Dr. Elmar Fischer

Gestaltung: Kirchenchor
 St. Peter und Paul, Lustenau,
 Stella-Brass-Ensemble, Feldkirch

13.30 Uhr Rosenkranz
 14.00 Uhr Deutsche Vesper
 Predigt von
 Kaplan Mag. Hans Tinkhauser

16.00 Uhr Abschlussfeier

Diese Jahreswallfahrt der Diözese Feldkirch betrifft alle Pfarreien, Ordensgemeinschaften und geistlichen Bewegungen.

Gemeinsam beten wir für die Anliegen und Vorhaben der diözesanen Leitung. Aber auch die Sorgen und die ungewisse pastorale Zukunft der einzelnen Pfarrgemeinden wollen wir zur Muttergottes in Einsiedeln bringen. – Die Pfarrer und alle in der Seelsorge Tätigen sind gebeten, für die diözesane Wallfahrt am 6. Juni zu werben und Anmeldungen entgegenzunehmen.

Verschiedene Busunternehmen in örtlicher Nähe werden die organisatorische Abwicklung übernehmen. Weitere Informationen gibt es unter pfarramt@maria-bildstein.at, T 05572/58367 oder 0664 8240162 (Pfr. Paul Burtscher). Herzlichen Dank für Euer Bemühen!

38. Priesterweihe

Priesterweihe von **Diakon Mag. Peter Moosbrugger** und **Diakon Bakk. theol. et phil. Thomas Huber** am 16. Mai 2009 um 17.00 Uhr im Dom zu Feldkirch.

Sie sind herzlich zum Weihegottesdienst eingeladen. Ich bitte, die jungen Mitbrüder im Gebet zu begleiten.

Dr. Benno Elbs
 Generalvikar

39. Abtweihe

Am Fest des hl. Benedikt von Nursia, dem 21. März 2009, wird der Hochwürdigste Herr Anselm van der Linde zum Abt des Konvents Wettingen-Mehrerau geweiht.

10.00 Uhr Festgottesdienst mit anschließender Agape

Das feierliche Hochamt zelebriert der Hwst. Herr Erzbischof von Salzburg, Dr. Alois Kothgasser SDB. Die Abtweihe erteilt der Herr Generalabt des Zisterzienserordens, Dr. Maur Esteva O.Cist.

Ich bitte, den neuen Abt mit Ihrem Gebet zu begleiten.

Dr. Benno Elbs
 Generalvikar

40. Personalnachrichten

Pfarrmoderator P. Johannes Georg Ammann ist am 16. Februar 2009 verstorben. **Dekan Cons. Dr. Paul Solomon** wird daher mit 17. Februar 2009 zum Vicarius Substitutus für die Pfarre Eichenberg zum hl. Bernhard ernannt.

Pfr. i. R. Hubert Juen ist am 5. März 2009 verstorben.

Kpl. Mag. Dominik Toplek wird mit 1. September 2009 zum Jugendseelsorger der Diözese Feldkirch ernannt.

41. Frühjahrskirchenopfer der Caritas zugunsten der Hospizbewegung

Wir bitten alle Pfarrgemeinden sehr herzlich, am **19. April 2009 das Frühjahrskirchenopfer für die Inlandshilfe der Caritas einzuhoben**. Bei jenen Pfarren, die an diesem Wochenende eigene Schwerpunkte setzen, haben wir Verständnis, wenn auf die Anliegen der Diözesancaritas an einem anderen Wochenende im April aufmerksam gemacht und das Kirchenopfer eingehoben wird.

„Leben bis zuletzt“ lautet das Motto der Hospizbewegung Vorarlberg. Rund 220 ehrenamtliche – speziell ausgebildete – Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begleiten Menschen mit lebensbedrohlichen Krankheiten und stützen deren Angehörige in ihrer schwierigen Lebensphase: Zuhause, im Senioren- oder Pflegeheim und im Krankenhaus.

Dass diese Begleitung kostenlos ist und jeder dieses Angebot in Anspruch nehmen kann, ist einer der wesentlichen Grundsätze der Hospizarbeit. Daher ist die Caritas als Träger der Hospizbewegung auf Spenden und auf die Unterstützung der Pfarren angewiesen.

Die Materialaussendung an die Pfarren wird Ende März erfolgen. Für zusätzliche Materialbestellungen stehen wir gerne unter der Telefonnummer 05522/200-1039 zur Verfügung. Wir bieten den Pfarren wiederum an, dass MitarbeiterInnen der Caritas im Rahmen einer Ansprache während des Gottesdienstes über die Arbeit der Caritas berichten. Weitere Informationen erteilt die Pfarrcaritas: Frau Ingrid Böhler 05522/200-1016. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

42. Kirchenopfer für das Studieninternat Marianum

am Samstag, den 16. und Sonntag, den 17. Mai 2009

Lieber Herr Pfarrer, liebe/r Pastoralassistent/in, liebe Ordensbrüder und -schwestern, liebe Mitarbeiter in den Pfarren!

Nicht wenige unserer Schüler hier im Marianum nehmen immer wieder zu kirchlichen Themen, besonders natürlich zu manch heißen, Stellung. Unsere Präfekten und auch unser Spiritual müssen da einiges aushalten, und trotzdem oder gerade deshalb, weil wir mit Fragen und auch mit Kritik der Jugendlichen konfrontiert werden, spüren wir, dass den Jugendlichen die Kirche nicht egal ist.

Oft haben wir Erwachsene ein anderes Bild von unserer Kirche als unsere Jugendlichen, haben andere Schwerpunkte und andere Anliegen. Vielleicht müssten wir uns aber auch mehr in die Jugendlichen hineinversetzen, in ihre Welt, in ihre Zukunft, vielleicht würden wir dann auch manches anders sehen und auch besser verstehen. Auf jeden Fall aber müssen wir ihnen den Freiraum geben, Kirche mitzugestalten, denn nur so werden sich die Jugendlichen mit der (ihrer) Kirche identifizieren und ihren Platz in der Gemeinschaft der Kirche finden.

Im Marianum dürfen wir mithelfen, dass junge Menschen im Miteinander der Internatsgemeinschaft ihre Begabungen und Fähigkeiten entdecken und sich später als gut ausgebildete und lebensfrohe Menschen in die Gesellschaft – und auch in die Kirche – eingliedern. Das ist eine spannende Aufgabe, der wir uns gerne stellen.

Wir bedanken uns im Namen aller Eltern und Schüler, die in unserem Hause ein und aus gehen, bei Ihnen für Ihre Unterstützung und für Ihr Gebet und hoffen gleichzeitig, dass Sie unsere Arbeit weiterhin mit Wohlwollen unterstützen werden. Ein herzliches Vergelt's Gott!

Dir. Mag. Titus Spiegel

PS: Bitte vergessen Sie nicht, auf dem Einzahlungsschein (oder falls Sie per Telebanking überweisen bei Verwendungszweck) die Pfarre und die Postleitzahl einzutragen.

Bankverbindung: Raiffeisenlandesbank Brengenz, Kto.-Nr. 5.720.693, BLZ 37000

43. Kirchensammlung für die Christen und Hl. Stätten im Hl. Land

Palmsonntag, 5. April 2009

Laut Direktorium 2009 (Seite 84) soll die **Kirchensammlung für das Hl. Land am Palmsonntag**, 5. April 2009, durchgeführt werden. Die Gläubigen sollen rechtzeitig darüber unterrichtet werden, dass die genannte Kirchensammlung für die Erhaltung **nicht nur der Heiligen Stätten, sondern auch der pastoralen, caritativen, erzieherischen und sozialen Werke** Verwendung findet, die die Kirche im Heiligen Land zum Wohle der christlichen Gemeinden und der dortigen Bevölkerung unterhält. Besonders soll darauf aufmerksam gemacht werden, dass das Österreich-Hospiz in Jerusalem damit finanziell unterstützt wird.

Viele Priester und Laien haben in den vergangenen Jahren auf Pilgerreisen und Studienfahrten in das Hl. Land dieses Haus besucht, das

sich zu einem Zentrum der Bibelpastoral und zur Heimstätte für die österreichischen Pilger entwickelt hat.

Das Sammelergebnis möge an das Bischöfliche Ordinariat Feldkirch, Sparkasse der Stadt Feldkirch, Kto.-Nr. 0000-024000 überwiesen werden. Die Weiterleitung der gespendeten Beiträge erfolgt sodann an das Generalkommissariat des Hl. Landes, das für die Hl. Stätten und die "Schwestern und Brüder in Not" dringend auf diese weltweite Kirchensammlung angewiesen ist. Damit ist die Spende auch ein sehr sinnvolles Fastenopfer. Die Sammlung des vergangenen Jahres ergab € 22.630,32. Den Spendern ein herzliches "Vergelt's Gott".

44. Katholisches Forschungszentrum Salzburg

Es wird gebeten, das Kirchenopfer am Pfingstmontag, dem 1. Juni 2009, dafür einzuheben und auf das Konto Nr. 24000 bei der Sparkasse der Stadt Feldkirch bis Ende Juni einzubehalten.

45. Firmtermine 2009 Ergänzung/Änderung

Sonntag, 9. Mai 2009

10.00 Uhr Gaschurn BE

Freitag, 5. Juni 2009

18.00 Uhr Lustenau Rheindorf I BE

Samstag, 6. Juni 2009

10.00 Uhr Lustenau Rheindorf II BE

46. Religionsunterricht an Pflichtschulen im Schuljahr 2009/2010

1. Planung

Die **Stundenvergabe** für den Religionsunterricht ist **ausschließlich Angelegenheit der Kirche**. Deshalb sollte auch die Initiative vom zuständigen Pfarrer ausgehen. Es wird gebeten, so bald wie möglich mit den Direktionen aller Pflichtschulen, die im zuständigen Pfarrgebiet liegen, Kontakt aufzunehmen, wie der Religionsunterricht im Schuljahr 2009/10 abgedeckt wird. Zu berücksichtigen ist, dass die ReligionslehrerInnen die **notwendigen religionspädagogischen und kirchlichen Voraussetzungen erfüllen**.

2. Bitte besonders beachten

Die Nachfrage nach Religionsstunden im Volksschulbereich wird jedes Jahr größer, und die vorliegenden Wünsche können nicht alle erfüllt werden.

Deshalb die besondere Bitte: vor allem im Volksschulbereich **keine Stundenkontingente ohne Rücksprache mit dem Schulamt** zu vergeben. Ansonsten ist es nicht möglich, die Verpflichtungen der Diözese gegenüber den ReligionslehrerInnen zu erfüllen, z. B. die Weiterverwendung nach einer Karenz.

3. Rückmeldung an das Schulamt

Es wird gebeten, **alle personellen Änderungen** dem Schulamt der Diözese Feldkirch **schriftlich bis spätestens 30.04.2009** mitzuteilen, da wir dafür sorgen müssen, dass die ausgebildeten ReligionslehrerInnen ihre notwendige Lehrverpflichtung erhalten.

Dr. Hans Fink
Schulamtsleiter

47. Archiv der Diözese Feldkirch – Jahresbericht 2008

Mit Anfang Februar 2009 trat der langjährige Diözesanarchivar Prof. Dr. Elmar Schallert in den Ruhestand, als Nachfolger wurde von Bischof Dr. Elmar Fischer der bisherige Sachbearbeiter Mag. Michael Fliri bestellt.

Der Arbeitsschwerpunkt lag im vergangenen Arbeitsjahr wiederum bei der Sicherung und Erschließung des Archivguts. Dabei wurde der Hauptaugenmerk auf die Erschließung der historischen Archivbestände des Generalvikariates Feldkirch (ab 1820), der Schulakten und einiger deponierter Pfarrarchive gelegt. Die Einführung einer neuen Archivsoftware mit September 2008 soll in diesem Zusammenhang langfristig bessere Recherche-Möglichkeiten bieten. Aktenübernahmen aus den diözesanen Einrichtungen und Ämtern bildeten neben zahlreichen Archivauskünften einen weiteren Arbeitsschwerpunkt. Neben zahlreichen genealogischen Anfragen wurden an Pfarren und Forscher hauptsächlich regional- und kirchengeschichtliche Auskünfte erteilt.

Die Einbindung in die österreichische Archivlandschaft erfolgte über die Arbeitsgemeinschaft der Österreichischen Diözesanarchive sowie die Sektion „Archive der anerkannten Kirchen und Religionsgemeinschaften“ im Verband der Österreichischen Archivarinnen und Archivre.

Mag. Michael Fliri
Diözesanarchivar

48. Anliegen des Matrikenreferates

Kürzlich vermehrt aufgetretene Anfragen von in den Pfarren zuständigen Matrikenführern sind Anlass für folgende Informationen:

Matrikulierung von Sterbefällen

In unserer Diözese ist diejenige Pfarre für die Matrikulierung zuständig, in welcher der Verabschiedungsgottesdienst stattgefunden hat. In dieser Pfarre ist der Sterbefall mit gültiger RZ im Sterbebuch einzutragen (unabhängig davon, wo die Beerdigung stattfindet) und die Sterbemeldung ans Matrikenreferat zu senden.

Die Pfarre, in welcher die Bestattung stattfindet, hat die Möglichkeit, den Sterbefall mit RZ NULL im Sterbebuch einzutragen.

Bitte aktuelle Taufscheine verlangen

Bei der Bearbeitung von Taufmeldungen ist aufgefallen, dass die Angaben auf den Matrikenmeldungen bezüglich Religionsbekenntnisses der Eltern und/oder Paten nicht immer den Tatsachen entsprechen. Mehr und mehr müssen wir feststellen, dass Personen angeben römisch-katholisch zu sein, jedoch bereits aus der Kirche ausgetreten sind. Dasselbe Problem gibt es auch bei den Firmkandidaten und deren Paten. Um diesen Schwierigkeiten vorzubeugen bitten wir, besonders auf das Religionsbekenntnis zu achten und aktuelle Taufscheine anzufordern.

49. Kurzprotokoll des Priesterrates

von der 5. Sitzung am 19. November 2008 im Dominikanerinnenkloster St. Peter

Tagesordnung:

1. Geistliches Wort (Prälat Egger)
2. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
3. Protokoll der letzten Sitzung vom 2. April 2008
4. Überlegungen zur Frage der Pensionierung des Priesters
 - Grundsätzliche Überlegungen und Erfahrungen (Prälat Klaus Egger)
 - Bericht aus dem Ak „Leben und Dienst des Priesters“ (Dompfarrer Rudl Bischof)
5. Bericht aus dem Priesterseminar und Anfragen (Regens Peter Ferner)
6. Bericht zum Stand der Vorbereitungen des Pastoralgesprächs (PAL Walter Schmolly)
7. Anfragen
8. Berichte
9. Allfälliges

1. Terz in der Klosterkirche

Geistliches Wort von Prälat Klaus Egger

Totengedenken: Pfr. Cons. Josef Jäger, Schopernau und Schröcken

2. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit

Dr. H. Fink begrüßt die Mitglieder des Priesterrates, ebenso den Gast Prälat Klaus Egger und stellt die Beschlussfähigkeit fest.

Ausgeschieden als Kaplänevertreter: Pfarrer Friedl Kaufmann. Neu und nachgerückt als Kaplänevertreter: Kpl. Marius Ciobanu.

4. Überlegungen zur Frage der Pensionierung des Priesters

Grundsätzliche Überlegungen und Erfahrungen (Prälat Klaus Egger)

Bericht aus dem AK „Leben und Dienst des Priesters“ (Msgr. Rudl Bischof)

Prälat Klaus Egger:
Erfahrungen aus der Diözese Innsbruck:

Die Pensionierung der Priester ist ein junges Thema, daher gab es bis vor kurzem keine Regulierungen. Als Priester geht niemand in Pension, nur als Pfarrer. Manche haben neue kleinere Aufgaben übernommen. Gehalt: Diözesane Angelegenheit. Ruhestandort: Tlw. sucht man ihn selber, tlw. hilft die Diözesanleitung mit. Die Diözesanleitung geht damit lieber restriktiv um, weil man gesunde Priester braucht. Diözesane Richtlinien wurden in Innsbruck erst 2000 verabschiedet. Die Sorge um die Priesterspensionisten ist eine neue Aufgabe. Innsbruck hat noch keinen zuständigen Priester. Hermann Nagele hat diese Aufgabe immer wieder wahrgenommen.

Besinnung- und Begegnungstage für ältere Priester in Brixen (Nagele und Köhl, dann Egger und Messner, jetzt Jäger): Spiritualität, Kirche und Gesellschaft.

Seminar für ältere Priester in Matrei am Brenner – alle 3 Jahre: Sei allem Abschied voran – sich mit dem Gedanken der Pensionierung vertraut machen; Informationen – was wichtig ist für den Lebensfeierabend.

Überlegungen: Gefährlich ist die Frage: Was kann ich noch? Wichtig ist: Was kann ich erst jetzt? Die Kunst des „Älterwerdens“ und des „Altseins“ braucht eine Vision. Was passt mir jetzt?

SOK – sortieren / optimieren / kompensieren

- S Was kann ich noch?
Was kann ich nicht mehr?
- O Ich kann mich in dieses Thema besser einleben/einarbeiten.
- K Das, was ich nicht mehr kann.

Msgr. Rudl Bischof:
Bericht vom AK „Dienst und Leben des Priesters“ über die Pensionierung des Priesters:

Status: Frage des Pensionisten: Wer bin ich noch? Was ist mein Wert? Wo ist meine Aufgabe? „Ich möchte auch wie ein Großvater behandelt werden.“

Der Priester soll in der Pension glücklich bleiben. Der allgemeine Erfahrungssatz: „Freu dich nicht auf die Pension“ wird gelten, soll sich aber nicht verschärfen, sondern soll erlöst sein.

Zahl: Heute gibt es schon 40 Pensionisten, die Zahl wird steigen.

Wohnort: Verlassen des Dienstortes, gilt dies für alle und wird es zum Gesetz? Wann ist es möglich, am Ort zu bleiben?

Schwierigkeit der Neusozialisierung an einem andern Ort. Zölibat verstärkt dieses Problem. Schwierigkeiten auch bei Pflegeaufnahme im Heim, im Dienstort ist dies unproblematischer. Frage: Wohin gehen, wann gehen? Gibt es Ausnahmen für Alter und Ort? Wie geht die Diözese damit um?

Zeit der Pensionierung: Wann ist der richtige Zeitpunkt? Gilt die alte Regelung noch?

Wer früh geht, gilt als faul, wer spät geht, als Sesselkleber.

Vorbereitung der Pensionierung: Ab 65 sollte Pensionierung in Gesprächen vorbereitet werden: Ort, Zeit, neue Aufgabe. Dazu braucht es einen Beauftragten. Pensionist braucht eine Aufgabe.

Er soll das tun dürfen, was er will.

In Tirol: Regionalvikar in Pension (2 Sonntage Dienst in Region).

5 Jahre vor der Pensionierung sollte jeder wissen wohin. Weiterbildung zur Befähigung, in Pension zu gehen. (z. B. Fa. Hilti und Fa. Blum).

Fortbildung in Freising soll solche Aufgaben übernehmen.

Hobby suchen. Wir haben einen einseitigen Beruf.

Begleitung: Begleitung vor, im und nach Übergang notwendig. Eine Gruppe von Pensionisten könnte dies übernehmen.

Problem der Einsamkeit, des nicht Gebrauchtwerdens, der Fall vom Hochwürden zum Pensionisten, vom „Bestimmer“ zum „Bestimmten“, vom Chef zum Geduldeten.

Aktives Begleitprogramm und Seniorenprogramm könnte eine Gruppe der Pensionisten schaffen. Selbsthilfegruppen. Pensionistenseelsorger. Größe der Gruppe zeigt die Wichtigkeit der Aufgabe auf.

Ort: In der Vorbereitung soll Ort besprochen werden. Wo gibt es Wohnmöglichkeiten?

Ein Pensionist sollte einem Leitungsdienst, einer Pfarre oder einer Region zugeordnet sein.

Orte suchen, wo ein Pensionist willkommen ist. Verschiedene Modelle suchen und entwerfen.

Bezahlung: Es sollte eine gerechte Bezahlung geben. Jene, die selbst eine Wohnung erspart haben, sollen nicht benachteiligt werden, sie müssen auch Wohnung erhalten. Für Aushilfen sollte auch eine Regelung getroffen sein.

Mitfeiern im Gottesdienst: Es soll Orte geben, an denen der Pensionist zelebrieren kann. Es darf verschiedene Orte geben, auch das Mitfeiern im Chorgestühl oder im Volk.

Anmerkungen:

GV B. Elbs:

Pensionsvorbereitung wird durch den Dekan bei der Visitation angesprochen. Alter 65 / 70 / 75 ist klar geregelt, im Einzelfall schaut es anders aus. Unterkunftsfinanzierung ist geregelt. Begleitung der Neopensionisten (16 - 20 wurden

von Eugen Giselbrecht bereits besucht). Frage ist wirklich der Wohnort (bisher, wenn es irgendwie geht, nicht im Dienstort). Das Meiste ist geregelt, schwierig sind die Einzelsituationen. Eine gute menschliche Regelung ist das Ziel. Menschlichkeit und Sorge für die betagten Mitbrüder stehen über jeder Regelung.

Zusammenfassung:

Aufgabe an den AK „Dienst und Leben des Priesters“:

- Zusammenstellung der bisherigen Regelungen
- Einbezug der Gemeinde, in der der Priester war
- Vorbereitung der Pensionierung

5. Bericht aus dem Priesterseminar und Anfragen (Regens Peter Ferner)

Regens Peter Ferner:

Statistik: 11 (davon 5 Vorarlberger) Seminaristen im Haus, 19 im Gesamten, davon 2 Vorarlberger im Diakonatsjahr; 2 Seminaristen aus Indien kommen für VlbG. (fünf Jahre für die Diözese Feldkirch).

Sehr positive Atmosphäre: Neuer Spiritualist ist P. Michael Messner SJ. Er vertritt eine geerdete Spiritualität. Regens war überrascht, dass die Spätberufenen zu wenig geerdet sind. Sie haben oft eine andere Religiosität, sind kirchlich oft nicht so sozialisiert (Ausnahmen gibt es). Hauptbemühen des Regens: gesunde Religiosität – gerne bei Gott und gerne bei den Menschen.

Ausbildung: menschliche Reife (Biografiearbeit, geistliche Begleiter, und auch vom Psychologen begleitet), wissenschaftliche Bildung (die Uni verlangt immer mehr, sagt aber wenig zum Ordo und zur Liturgie), Spiritualität (wöchentlicher geistlicher Abend, jährliche Exerzitien, Angebot von 30-tägigen Exerzitien; Stundengebet, täglich

che Messfeier), pastorale Bildung (noch zu wenige Standortpfarren, bis jetzt ist der Schwerpunkt das Pastoraljahr)

6. Bericht zum Stand der Vorbereitungen des Pastoralgesprächs (PAL Dr. W. Schmolly)

Beobachtungen von PAL Schmolly:
sehr wohlwollend aufgenommen

1. Vor allem strukturelle Fragen (auch die anderen Fragen dürfen nicht vergessen werden).
2. Sorge: Wer wird sich wirklich am Gespräch beteiligen?
Traut man diesem Gesprächsprozess Erfolg zu?
Vorwurf, dass eh alles klar ist (bevor man beginnt).
3. Wer trifft denn die Entscheidungen? (Vgl. Dialog für Österreich)
4. Wer wird gewinnen? Angst vor Klerikalisierung.
5. Abt Werlen OSB: Berufung des Mose – Schlüssel für die Kirche: die brennenden Dornbüsche in der Diözese und das Dahinter sehen.
6. Gespräch lebt von Atmosphäre, vom Interesse, vom gegenseitigen Wohlwollen.

8. Berichte

Finanzielle Situation der Diözese (vom letzten Priesterrat):

Pfr. Rudl Bischof stellt eine Übersicht über die „Sicherung der Ressourcen für das kirchliche Leben in der Diözese“ vor.

Verschiedene Arbeitspakete: Liegenschaftsmanagement, Einnahmequellen, Verteilung finanzieller Ressourcen, Priesterspensionen, Einsparpotentiale, Beratung und Schulung.

Alles ist noch in Arbeit; bevor etwas beschlossen wird, werden Dekanekonferenz und Priesterrat informiert.

9. Allfälliges

Nächster Termin für die Priesterratssitzung: provisorischer Termin am 19. Mai 2009.
Dank von Rudl Bischof für den Einkehrtag mit Abt Martin Werlen OSB

F.d.P.v.: Dekan Dr. Hubert Lenz, Schriftführer

50. Anhang zur Kirchenbeitragsordnung der Diözese Feldkirch 2009

1. Kirchenbeitrag vom Einkommen (Tarif E)

- a) Der Kirchenbeitrag vom Einkommen beträgt 1,1 vom Hundert der Beitragsgrundlage abzüglich eines Absetzbetrages von € 48,--, mindestens jedoch € 100,-- für Personen, die Einkommen aus selbständiger Arbeit, Gewerbebetrieb oder Vermietung und Verpachtung erzielen bzw. mindestens € 20,-- für Personen, die ausschließlich Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit erzielen.
- b) Der Mindestbeitrag für nicht ausgewiesene Einkünfte aus Privatzimmervermietung beträgt € 2,50 pro Bett und Saison.
- c) Eine Beitragsgrundlage bilden auch Einkommen oder Geldleistungen, die aufgrund gesetzlicher Bestimmungen oder internationaler Vereinbarungen einer staatlichen Besteuerung nicht unterliegen.
- d) Sonstige Bezüge, soweit sie gemäß § 67 EStG steuerlich begünstigt sind, außerordentliche Einkünfte (§ 37 EStG) und Einkünfte aus der Verwertung von Patent-

und Urheberrechten (§ 38 EStG) werden nicht in die Beitragsgrundlage nach Buchstabe a) einbezogen; der auf Einkünfte im Sinne der §§ 37 und 38 EStG und auf Abfertigungen entfallende Kirchenbeitrag wird mit 0,5 vom Hundert dieser Einkünfte bemessen.

- e) Die Bestimmung des Einkommensteuergesetzes über Steuersätze und Steuerabsetzbeträge hat keinen Einfluss auf die Bemessung des Kirchenbeitrages.

2. Kirchenbeitrag vom Vermögen (Tarif V)

- a) Der Kirchenbeitrag vom land- und forstwirtschaftlichen Vermögen (VL) beträgt 7 vom Tausend des Einheitswertes, mindestens aber € 20,--.
- b) Der Kirchenbeitrag von den übrigen Vermögensarten (V) beträgt 2 vom Tausend des Vermögenswertes, mindestens aber € 100,--.
- c) Die Beitragsgrundlage gemäß § 10 c (Verbrauch) Kirchenbeitragsordnung (KBO) beträgt mangels anderer Anhaltspunkte mindestens: € 13.000,-- für den Pflichtigen, € 6.600,-- für den Ehegatten und je € 1.700,-- für jedes zum Haushalt gehörende Kind.

3. Berücksichtigung des Familienstandes

- a) Die Ermäßigung nach § 13 Abs. 2 (für Ehegatten) und Abs. 3 (für Kinder) KBO wird in Form von Absetzbeträgen gewährt, die vom errechneten Bruttokirchenbeitrag abgezogen werden. Wird der Kirchenbeitrag teilweise oder ausschließlich nach dem Vermögen ermittelt, so werden diese Absetzbeträge von einem Bruttokirchenbeitrag abgezogen, der höher ist als der Bruttokirchenbeitrag nach Tarif E.

- b) Der Absetzbetrag für Ehegatten beträgt beim Vorliegen der Voraussetzungen des § 13 Abs. 2 KBO oder bei Nachweis des staatlichen Alleinverdiener- (Alleinerzieher-)absetzbetrages € 33,--. Den Anspruch auf diesen Absetzbetrag haben auch alleinstehende Pflichtige, solange ihnen nach § 13 Absatz 3 KBO mindestens ein Kinderabsetzbetrag zusteht.
- c) Der Kinderabsetzbetrag gemäß § 13 Abs. 3 KBO beträgt für 1 Kind € 15,--, für 2 Kinder € 33,--, für 3 Kinder € 58,-- und für jedes weitere Kind € 25,--. Die Kinderabsetzbeträge werden von der Summe aller Teilkirchenbeiträge bzw. vom gemeinsamen Kirchenbeitrag beider Ehegatten abgezogen.

4. Der Kirchenbeitrag

Der Kirchenbeitrag gemäß § 10 Buchstabe b KBO beträgt 10 % der Beitragsgrundlage (Kirchenbeitrag des Betriebsinhabers), mindestens jedoch € 20,--.

5. Verfahrenskosten

- a) die Verfahrenskosten gemäß § 24 Abs. 2 KBO betragen:
 - für die "Zahlungserinnerung, Mahnung und ID-Schreiben klein" je € 2,--
 - für die „2. Mahnung und die 3. Mahnung“ je € 3,--
 - für die „Zahlungsaufforderung, ID-Schreiben groß und letzte Mahnung“ je € 5,--
 - für den Vergleich € 5,--
 - für jedes Verfahren nach der letzten Mahnung € 8,-- zuzüglich Gerichts- und Stempelgebühren.
- b) Vorstehende Bestimmung gilt soweit nicht, als der Rechtsanwaltsstarif anzuwenden ist.

- c) Zu ersetzende Verfahrenskosten sind auch diejenigen Prozesskosten, die dadurch verursacht wurden, dass der Beklagte den Nachweis über die Beitragsgrundlage, entgegen § 16 KBO, erst nach gerichtlicher Streitanhängigkeit erbracht hat.
- d) Porto für alle Zuschriften ist vom Beitragspflichtigen zu tragen.

6. Wirksamkeit

Dieser Anhang tritt am 1. Jänner 2009 in Kraft.

51. Priesterexerzitien in Schloss Fürstenried

vom 25. bis 30. Jänner 2010 in Schloss Fürstenried bei München

Leitung: Pfr. Josef Brandner und Pfr. Paul Ringseisen

Anmeldungen bitte bis Ende November 2009 erbeten an:

Bischöfliches Ordinariat,
z.H. Frau Gaby Hudelist
Bahnhofstraße 13
6800 Feldkirch
T 05522/3485-308
F 05522/3485-322
E-Mail: ordinariat@kath-kirche-vorarlberg.at

Eine persönliche Einladung folgt.

Die Priester und Diakone sind wieder sehr herzlich zu dieser „Geistlichen Tankstelle“ eingeladen.

Inhalt:

31. Hirtenbrief der Diözesanbischöfe Österreichs
32. Botschaft von Papst Benedikt XVI. zum 46. Weltgebetstag um geistliche Berufungen
33. Einladung zum 24. Diözesanen WJT
34. Netzwerktreffen Berufung am 13. Mai 2009 im Kloster Mariastern-Gwiggen
35. SINNzeit – beSINNliches Abendgebet
36. Nachruf für P. Johannes Ammann SDS
37. Vorarlberger Diözesanwallfahrt nach Einsiedeln am 6. Juni 2009
38. Priesterweihen
39. Abtweihe
40. Personalmeldungen
41. Frühjahrskirchenopfer der Caritas zugunsten der Hospizbewegung
42. Kirchenopfer für das Studieninternat Marianum
43. Kirchensammlung für die Christen und Hl. Stätten im Hl. Land
44. Katholisches Forschungszentrum Salzburg
45. Firmtermine 2009 Ergänzung/Änderung
46. Religionsunterricht an Pflichtschulen im Schuljahr 2009/2010
47. Archiv der Diözese Feldkirch – Jahresbericht
48. Anliegen des Matrikenreferates
49. Kurzprotokoll des Priesterrates von der 5. Sitzung am 19. November 2008
50. Anhang zur Kirchenbeitragsordnung der Diözese Feldkirch 2009
51. Priesterexerzitien in Schloss Fürstenried

Herausgeber und Verleger:

Bischöfliches Ordinariat Feldkirch,
T 05522/3485-308
f.d.I.v.: Generalvikar Dr. Benno Elbs,
Bahnhofstrasse 13, A-6800 Feldkirch
Druck: Diöpress Feldkirch
P.b.b.-Nr. 333417I7I93U – Verlagspostamt Feldkirch